Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 7 (1841)

**Heft:** 7-8

Buchbesprechung: Lehrbuch der vergleichenden Naturgeschichte

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er könne sich nicht ausdrüffen? Kann man von Aeltern Vorbereitung der Kinder, Nachhilfe für die Schule ers warten, wenn ihnen die Mittheilungsgabe fehlt?

Rachtheile der wechselseitigen Schuleinrich= tung im Bergleich mit der gewöhnlichen.

- 1) Der unmittelbare Einfluß des Lehrers wird geschwächt. Dbwohl nur der Lehrer Unterricht ertheilt, so wird ihm doch, wie aus der ganzen Einrichstung hervorgeht, eben dadurch, daß er sich der Gehilfen bedienen muß, ein Theil der Wirksamkeit entzogen.
- 2) Der stete Wech sel der Gehilfen verwirrt Lehrer und Schüler. Man könnte aber dadurch helfen, daß man nicht Einen auf bestimmte Zeit, sondern jedes Mal den, der die Aufgabe zuerst löst, zum Geshilfen bestimmte und ihn die Arbeiten der Andern durchsgehen hieße. \*) Auf diese Weise siele die Nothwendigskeit eines fortlaufenden Verzeichnisses der Monitoren weg.
- 3) Das Zensurwesen ist zu weitläusig und überflüssig. Es bleibe dem Takte des Lehrers überslassen, Belohnungen und Strafe so anzuwenden, wie er es in jedem einzelnen Falle für gut findet. Von Beslohnungen da zu sprechen, wo man Einen lehren soll, seine Pflichten eben aus Pflichtgefühl, nicht aber aus Hoffnung auf Lohn oder Furcht vor Strafe zu erfüllen, dünkt uns nicht am Plaze. Dem braven Schüler ist ein wohlwollender Blikt, ein anerkennendes Wort des Lehrers Ermunterung genug.

Lehrbuch der vergleichenden Naturgeschichte. 3 Bde., von Prof. Eichelberg in Zürich. Im literarischen Comtoir in Zürich und Winterthur. Erste Abtheislung der Zoologie, Wirbelthiere, 20 Bogen. \*\*)

Der Verfasser hat seine wissenschaftliche und pada-

<sup>\*)</sup> Dies würde aber eine genaue und bestimmte Eintheilung der Arbeitszeit hindern. Unm. d. Red.

<sup>\*\*)</sup> Diefe erste Abtheilung wird noch im Berbste des 1. 3. fertig

gogische Tüchtigkeit schon in seinem "Lehrbuche der Naturgeschichte" (siehe Schulblätter Heft 1, Jahrsgang 1841) gezeigt, und es läßt sich wohl mit Gewißsheit erwarten, daß auch die angekündigte Schrift etwas Tüchtiges darbiete. Wir haben auch die Vogen 1—10 durchgesehen und sinden unsere Erwartung vollkommen befriedigt. Die wissenschaftliche Anordnung ist ausgeszeichnet, die Darstellungen und Bestimmungen sind äußerst

scharf begrenzt und lebendig.

Der Verf. selbst sagt über den Zwekk des Werkes Kolgendes: "Zunächst foll es den Schülern der obern Rlassen höherer Lehranstalten, welche durch die Methode meines Leitfadens hinlänglich vorbereitet find, eine Uebersicht der drei Raturreiche geben, soll sie auf rein wissenschaftlichem und doch leichtem und natürlichem Wege in jedes Gebiet derselben einführen und sie befähigen, jedem vorliegenden Naturforper seine Stelle im Systeme anzuweisen und genau zu bestimmen. Daher gebe ich von den höchsten Gruppen (Reihen) aus, gebe eine allgemeine Beschreibung und gleich darauf eine diagnostische Bergleichung der darin enthaltenen Ginheiten, um durch diese wiederum auf die nächst niedrige Gruppe vorzubereiten. Mit dieser verfahre ich dann ebenso und steige endlich in jeder Klasse bis zu den Arten herab. Wie ich in meinem Leitfaden einen Begriff jeder Gruppe durch erschöpfende Beschreibung eines Individuums hervorzubringen gesucht und dadurch zur Auffassung einer allgemeis nen Idee jeder Gruppe befähigt habe, so gebe ich hier das ideale Bild jeder Gruppe selbst durch Beschreibung nach gemeinschaftlichen Merkmalen. Diese Charakteris strungen der Gruppen unterscheiden sich von denen anderer Lehrbücher dadurch, daß sie ausführlich und so entworfen sind, daß eine vollständige Idee zum Bewußtfein kommen muß. Die darauf folgenden Bergleichungen find so scharf, genau und übersichtlich, daß ber Schüler mit der Auffassung der allgemeinen Idee ju-

und kostet 15 bis 20 Bg. Der ganze erste Band soll bis Oftern 1842 vollendet sein. Jeder der drei Bande wird ein fur sich bestes hendes Ganzes ausmachen.

gleich zum Ueberbliff aller Unterabtheilungen befähigt wird. Da nun aber die Vorstellung der höhern Gruppen ohne systematischen Ueberbliff aller ihrer Unterab= theilungen nicht vollständig werden kann; so habe ich nicht nur alle bekannten Gattungen beschrieben, sondern auch alle bis jett bekannten Arten angegeben und alle europäischen definirt. hierdurch erst erlangt der Schuler eine Ueberschaulichkeit der Natur und erhält einen Begriff von der zahllosen Menge und Verschiedenheit der Kormen in der Natur."

Durch die leichte Uebersicht aller naturhistorischen Einheiten und durch die Bollständigkeit in der Aufführung der Gattungen und Arten, von denen fast alle europäischen definirt find, wird das Buch unentbehrlich für jeden Lehrer der Naturgeschichte, und auch für vor= gerüfftere Volksschullehrer als ein vorzügliches Sand= Wir machen besonders noch auf= buch dienen können. merksam auf die vorzügliche Charafteristif der Ordnungen und Kamilien und erlauben uns, als Beispiel der Behandlung die Ordnung der Raubvögel abzudruffen.

Erfte Ordnung: Raptatores, Raubvögel. Bögel diefer Ordnung haben einen fraftigen Rörperbau und sind alle von ansehnlicher, zum Theil von sehr bedeutender Größe. Das Geffeder ist ausgezeichnet stark und dicht, erscheint aber felten in schönen Farben und wird nur ein Mal im Jahre gewechselt. Der Kopf ist von verschiedener Größe, bei den Gulen fehr groß, bei ben Aasfressern aber flein. Der Schnabel ist immer fürzer als der Ropf, stark, seitlich zusammengedrüfft, an der Spiße hakenförmig abwärts gekrümmt und am Grunde mit einer weichen, wachsartigen haut bedefft, worin zu beiden Seiten des Schnabels die offenen Nasenlöcher Die Zunge ist fleischig, weich, ausgehöhlt und nicht vorstrektbar. Die Augen find bei allen ziemlich groß und bei den Gulen von außerordentlicher Größe. Der hals ist mittelmäßig ober ziemlich lang, bei einigen stark besiedert, bei andern von eigentlichen Federn ent= blößt und nur mit rauhem Flaume bedekft. Die Flug= werkzeuge find ohne Ausnahme fraftig gebildet, und die Schwungfedern fehr lang. Der Schwanz besteht fast

immer aus zwölf, bei wenigen aus vierzehn Steuerfedern. Die Bangbeine find fehr ftart, der Lauf furz und dift, und die vier Zehen, von denen immer eine nach hinten gewendet und die beiden äußern gewöhnlich am Grunde durch eine kurze Spannhaut verbunden find, haben unter jedem Gelenk einen Fleischballen und am Ende lange, starke, spigige, hakenformig gefrummte Ragel; bei manchen ist die außere Zehe frei und vor= und ruffwarts mendbar. Das Bruftbein ift fehr breit und gang knöchern. Die Speiseröhre ist vor dem Magen oft in einen Kropf erweitert, welcher zur Erweichung der Speise dient, der Magen dunn und weithautig, der Darm furg. Ihre Sinne find scharf, besonders bas Geficht und Behor, aber ihre intellektuellen Kähigkeiten nicht fehr groß. Ihre Stimme besteht in einfachen Lauten, welche oft weit hörbar sind. Ihr Klug ist schnell, hoch, weit, leicht und geräuschlos.

Alle leben in Monogamie, einsam oder paarweise, selten gesellschaftlich. Sie bauen höchst fünstliche Rester (horste) auf Felsen, hoben Baumen oder alten Mauern und legen nur wenige (meistens 2-3), rundliche, geflekkte Gier, welche das Weibchen allein ausbrütet. Die Jungen kommen ziemlich vollkommen ausgebildet, mit offenen Augen und dichter Federwolle bedefft, aus den Giern, bleiben lange im Nest hoffen und werden von den Aeltern mit Speifen versehen, aber nicht eigentlich gefüttert. Fast alle nähren sich von frischem Fleisch der Wirbelthiere, ergreifen ihre Beute mit den Küßen und zerreißen sie mit Hilfe des fraftigen Schnabels. unverdaulichen Theile, Federn, Haare u. a., welche fie oft mit verschlingen, ballen sich im Magen zusammen und werden in Ballen (Gerölle) wieder ausgespieen. Rur die fleinern Arten nahren fich von Insetten, und nur wenige begnügen sich mit Has. Alle sind fehr unmäßig im Genuffe, haben eine fraftige Verdauung, fonnen beispiellos lange hungern, und einige können im Freien sogar ganz ohne Wasser leben. Sie sind auf der ganzen Erde verbreitet, vermehren sich aber nicht stark. Die in nördlichen Gegenden lebenden sind sammt= lich Zugvögel, die in wärmern Ländern find Stand - oder

Strichvögel. Fleisch und Eier haben einen widerlichen, unangenehmen Geschmaff und Geruch, und werden daher nur von wilden Völkern gegessen.

## Bergleichung der Familien.

A. I. Strigidae, Gulen. Mit sehr diffem Kopf und großen, nach vorn gerichteten Augen, welche von stralenden Federn umgeben sind; Schnabel von der Wurzel an gefrümmt, seitlich zusammengedrüfft und am Grunde mit steisen, ästigen Federn dicht bedefft; Nasenslöcher öffnen sich am Rande der Wachshaut; die Füße sind meist bis an die Klauen besiedert und von den ganz freien Zehen ist die äußere eine Wendezehe; Gesieder lokker, bildet um das Gesicht einen Kranz eigenthümlich gebildeter Federn; ohne Kropf.

B. Mit kleinerem Kopfe und mäßig großen, seitlich gerichteten, geringerten Augen, welche von nakten oder rolligen Augenkreisen umgeben sind; Rasenlöcher öffnen sich in der Wachshaut; Füße unbestedert und die äußere Zehe keine Wendezehe; Gesteder anliegend, bildet am

Geficht feinen Schleier; mit einem Rropf.

A. II. Accipitrinae, Falken. Ropf und Hals dicht bestedert; Schnabel kurz, Füße von der Wurzel an meistens hakenförmig gekrümmt und nie von dem Rande der Wachshaut an aufgesprungen; Augen vertieft.

B. III. Vulturinae, Geier. Ropf und zum Theil auch der Hals fast nakkt und nur mit Daunensfederchen bekleidet; Schnabel gestrekkt, Füße vom Vorsderrande der Wachshaut an bogenförmig aufgeschwunsgen; Augen flachliegend.

Mit der gleichen Schärfe in der Begriffsbestimmung werden nun auch die Familien, die Gattungen und Arten wieder behandelt. Möge die Schrift, die wir hiermit angekündigt haben, nach ihrem Erscheinen ihre verdiente

Würdigung und Verbreitung finden.

3.

Erinnerungen aus meinem pädagogischen Leben und Wirken vor meiner Vereinigung mit Pestalozzi,